Die Kunst lag ihnen ganz jenseits des Gebietes der Schriftstellerei.

Indessen waren doch die Mönche und ihre christlichen Mitschwestern, die Nonnen, die ersten und besten Künstler, wenigstens Zeichner und Maler jener Zeiten; denn die grossen, oft mehrere Zolle hohen und breiten vergoldeten, versilberten, besonders aber höchst buntfarbigen Schnörkel und Anfangsbuchstaben, auf den Pergament-Handschriften des Mittelalters, die Mignatur-Bildnisse und heiligen Geschichten auf Missalien, Evangelien u. s. w. womit fürstliche Personen Kirchen verzieren liessen, oder beschenkten, sind doch die ältesten, noch vorhandenen Denkmäler, aus welchen die Malerei des Mittelalters sich beurtheilen lässt. Sieht man es nun gleich denselben gewöhnlich an, dass die Verfertiger den Typus des Schönen noch nicht aus Griechischen und Römischen Werken in sich aufgenommen hatten; haben sie gleich meistentheils etwas Steifes, Überladenes und Grelles, fehlt ihnen auch ganz Geschmack, nicht selten sogar Ebenmaas und Beobachtung des Wahren und Schicklichen: so haben sie dafür wieder eine andere vortrefliche Eigenschaft, die oft den besten Kunstwerken der Neuern abgeht, nämlich die, man möchte

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id394897382/10